Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 10. März 1917. Nr. 69.

Graf Zeppelin.

Der Krieg hat nach allen Richtungen hin eine Ausdehnung angenommen, die in den Friedensjahren niemand für möglich gehalten hätte. Er hat nicht nur Heere gegeneinandergeführt, deren Grösse alle bekannten Beispiele der Weltgeschichte weit in den Schatten stellt, er hat auch auf das Leben des Einzelnen ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Stellung, auf Bildung und Geistesgaben, umwälzenden Einfluss ausgeübt. In diesem Weltkrieg ist alles mobilisiert, die ganzen Errungenschaften unserer hochstehenden Kultur sind dem Kriegszweck zur Verfügung gestellt. Waren bisher die Kampfhandlungen in den grossen historischen Zusammenstössen auf das Land und den Kampf über Wasser angewiesen, so hat der grosse Krieg auch die Tiefen des Meeres und die Luft ausersehen, Mittel zur Vernichtung des Gegners zu bieten. Gerade der Luftkrieg hat auf die Taktik in ungewöhnlichemMasse eingewirkt; Aufklärung, Beobachtung und Bombenabwurf, das sind die drei Aufgaben, denen die Luftwaffe dient.

Das deutsche Volk und seineVerbündeten betrauern heute den Heimgang eines Mannes, dessen Name jahrelang ein Programm bedeutet hat, das grosse Debatten und heftigste Parteinahme hervorgerufen hat. Als Graf Ferdinand von Zeppelin, der in manchen Kriegen seine militärischen Fähigkeiten bewiesen hatte — ausser den Feldzügen Deutschlands nahm er auch im Jahre 1863 am amerikanischen Sezessionskrieg teil — seine Pläne zum Bau des starren lenkbaren Luftschiffes entworfen hatte, erging es ihm wie so vielen Erfindern vor ihm. Sein Projekt wurde im Jahre 1894 von einer Sachverständigenkommission, die Kaiser Wilhelm berufen hatte, für praktisch unverwendbar erklärt. Dies war ein Schlag, der manchen von der Höhe seiner Hoffnungen herabgestürzt und für alle Zeiten mutlos gemacht hätte. Aber Graf Zeppelin gehörte zu den wenigen Erfindern, denen das Glück hold war. Sein Vermögen stellte er in den Dienst der Sache und unternahm tatsächlich zu Beginn dieses Jahrhunderts einige Probefahrten, die aber fast durchwegs mit einem schweren Misserfolg endigten. Doch Graf Zeppelin liess den Mut nicht sinken. Im Jahre 1908 war er so weit, dass das württembergische Königspaar mit ihm einen Aufstieg unternahm. Trotzdem noch mancher „Zeppelin“ zugrunde ging und fast jeder Erfolg einen Misserfolg nach sich zog, war dennoch das deutsche Volk so überzeugt von dem praktischen Wert des lenkbaren Luftschiffes, dass dem Grafen Zeppelin im Oktober des Jahres 1908 eine Nationalspende von fünfeinhalb Millionen Mark den sichersten Beweis für das Vertrauen der Allgemeinheit in seine Erfindung bot.

Der Krieg wies den Zeppelinen eine neue Verwendung zu. War in der Welt die Meinung über die Verwendbarkeit und den praktischen Wert des Zeppelins bis zum August 1914 auch geteilt, erhoben sich auch zahlreiche Stimmen, die dem System „schwerer als Luft“, den Flugzeugen, den Vorzug vor den Zeppelinen einräumten, so hat der Gang der Ereignisse den Beweis erbracht, dass die Erfindung des deutschen Reiteroffiziers an Bedeutung den zierlichen Flugmaschinen zum mindesten gleich komme. Die Eroberung Belgiens steht im Zeichen der Zeppeline, die durch wirkungsvolle Bombardierung der Festungen Lüttich und Antwerpen grosse Dienste leisteten. Aus den übrigen Phasen des Krieges braucht man nur die Zeit vor einem Jahr zu betrachten, als deutsche Luftgeschwader fast täglich das englische Inselreich in verheerender Weise heimsuchten. Gerade England, das im Gedanken seiner Unantastbarkeit im Kriege zum festesten Halt im Vernichtungskampfe gegen dieMittelmächte fand, hat ungewöhnlichen materiellen und moralischen Schaden durch die Erfindung des Grafen Zeppelin erlitten und es bedeutet gewiss eine ernste Mahnung an den Feind, wenn am Todestage des Grafen Zeppelin von amtlicher deutscher Seite den von der Ententepresse verbreiteten Gerüchten entgegengetreten wird, dass der Bau der Zeppeline beschränkt oder eingestellt worden sei. Die Versicherung, dass die wirksame deutsche Luftwaffe auch weiterhin einen bedeutsamen Faktor der deutschen Kriegführung darzustellen berufen ist, wird den Feinden zeigen, dass das Werk des Grafen Zeppelin Gemeingut einer Nation geworden ist, die herausgefordert wurde, gemeinsam mit ihren Verbündeten um das Dasein zu kämpfen.

Graf Zeppelin hinterlässt eine Reihe von Schülern, die dem hochbetagten Erfinder schon in den letzten Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Sein Andenken wird im Deutschen Reiche für alle Zeiten bewahrt werden, sein Name wird in jedem der zahlreichen Luftschiffe fortleben, die den Feinden Schrecken und Vernichtung, aber auch den Beweis für die rastlose Tatkraft und den durchdringenden Geist eines Volkes gebracht haben, dessen Vernichtung sie zum Schlagwort des grössten aller Kriege erhoben. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. März 1917. Wien, 9. März 1917

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Zwischen dem Uz- und dem Csobanyos-Tal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der stark verschanzten Grenzhöhe Magyaros im Sturm. Der Feind liess 4 Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Honvedinfanterieregiment Nr. 10.

Oestlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Unsere Note an Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 9. März.

Die Pariser Presse meldet, dass es Wilson nicht für zweckmässig halte, auf die Wiener Note näher einzugehen.

„Temps“ und „Matin“ betonen, es scheine die Absicht vorzuliegen, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, worauf sich jedoch Lansing nicht einlassen werde.

Der Tod des Grafen Zeppelin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 9. März.

In der Hauskapelle des Westend-Sanatoriums liegt Graf Zeppelin aufgebahrt.

Zum letztenmal erschien er in der Oeffentlichkeit bei der Eröffnung der deutschen Luftkriegsbeute-Ausstellung.

Vor zwei Wochen begab er sich in das Sanatorium, um sich von Professor Bier operieren zu lassen. Die Operation nahm einen sehr guten Verlauf und Graf Zeppelin machte bereits Pläne für die Zukunft und besprach in lebhafter Weise die Ereignisse des Tages. Leider trat eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse ein, doch überwand Graf Zeppelin auch diese neue Krankheit.

Infolge der langen Krankheitsdauer trat aber schliesslich eine Lungenentzündung auf, der Graf Zeppelin erlag.

Kaiser Wilhelm liess sich täglich über den Zustand des Patienten Bericht erstatten.

Die Leiche wird nach Stuttgart übergeführt und dort in der Familiengruft beigesetzt werden.

Der wissenschaftliche Nachlass

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Hamburg, 9. März.

Die „Neue Hamburger Zeitung" meldet, dass Graf Zeppelin das Deutsche Reich zum Erben seines wissenschaftlichen Nachlasses eingesetzt habe.

Abfahrt amerikanischer Dampfer ins Sperrgebiet.

Berlin, 9. März. (KB.)

Der Pariser „New York Herald" erfährt, dass zwei Dampfer der „Globe"-Linie von Amerika nach Europa abgegangen seien.

Erkrankung Wilsons.

Washington, 9. März. (KB.)

(Reutermeldung.) Wilson ist leicht erkrankt. Es ist ihm unbedingte Ruhe verordnet worden.

Er wird wahrscheinlich mehrere Tage das Bett hüten.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. März.

Aus Washington wird gemeldet:

Die öffentliche Meinung scheint einen immer stärkeren Druck dahin auszuüben, dass die Bewaffnung der Handelsschiffe möglichst bald durchgeführt werde.

Der Verkehr ist infolge Stauung des rollenden Materials in den Häfen nahezu gänzlich unterbrochen.

Die Haltung Spaniens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 9. März.

In französischen politischen Kreisen wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass der spanische Ministerpräsident Romanones den Aufenthalt bewaffneter Handelsschiffe in den spanischen Häfen gestattet habe.

Der Lyoner „Progrès" sieht darin eine bedeutsame Annäherung Spaniens an den Standpunkt der Vereinigten Staaten.

Vor der Frühjahrsoffensive.

(Privat-Telegramme der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 9. März.

Nach Londoner Berichten des „Corriere della Serra" wird die Offensive an der Westfront kaum vor zwei Monaten erfolgen. Dagegen erwartet man schon früher eine gleichzeitige Offensive im Trentino und an der französischen Front.

Lugano, 9. März.

„Corriere della Serra" meldet aus London, dass die amtlichen englischen Kreise nicht glauben, es werde an der Westfront innerhalb der nächsten zwei Monate eine Offensive eingeleitet werden. Im übrigen erwartet man gleichzeitig mit der englischen auch die italienische Offensive.

Zürich, 9. März.

Nach Berichten russischer Blätter erklärte der rumänische Ministerpräsident Bratianu, dass ihm der Zar versichert habe, alle Vorbereitungen für die Frühjahrsoffensive seien getroffen.

Italienische Truppentransporte an die Westfront.

Zürich, 9. März.

Nach Berichten aus Bern sind seit dem letzten Montag die beiden Schnellzüge, die Paris über Verviers und Allorbe mit der Schweiz verbinden, nicht abgelassen worden. Diese Massnahme soll angeblich mit italienischen Truppentransporten zusammenhängen.

Es sind Gerüchte im Umlauf, nach denen 250.000 bis 300.000 Mann italienischer Truppen an die französische Westfront abgeschickt werden sollen. Die Schweizer Blätter bezweifeln aber, dass Italien in diesem Ausmasse Truppen an Frankreich abgibt.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 9. März. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier vom 8. ds.:

Ein feindliches Kavallerieregiment, das sich unserer Stellung an der Tigrisfront zu nähern versuchte, wurde verlustreich zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 9. März. (KB.)

„Maasboden" zufolge geht hier das Gerücht, dass der holländische Dampfer „Ystroom" (960 Tonnen) auf der Reise von Amsterdam nach London torpediert worden ist.

Dasselbe Blatt erfährt, dass der holländische Dampfer „Benkelsjijk", der mit 10.000 Tonnen Regierungsgetreide von New-York nach Rotterdam unterwegs war, bei Halifax gestrandet ist.

Untergang eines grossen russischen Transportdampfers.

Kopenhagen, 9. März. (KB.)

Die Blätter melden aus Christiania:

Während des gestrigen Orkanes an der Murmanküste ist ein grosser russischer Transportdampfer, der in der Bucht von Kola verankert lag, mit voller Ladung auf das Meer hinausgetrieben worden, wo er sank.

Der Wert der Ladung belief sich auf zehn Millionen Rubel. Die Besatzung ist gerettet.

Frankreichs Friedensbedingungen.

Bern, 9. März. (KB.)

Bei der gestrigen nationalen Kundgebung in der Sorbonne erklärte Deschanel, für Frankreich und Europa gebe es keine Ruhe, solange die deutsche Armee so nahe der französischen Hauptstadt stehe und den Zugang zu den Strassen halte, auf denen Deutsche über zweihundertmal in Frankreich eingefallen sind.

Der Historiker Lavisse bezeichnete als Frankreichs Friedensbedingungen die Bestrafung Deutschlands, die Rückgabe Elsass-Lothringens, die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Rumäniens und das Recht der Selbstverfügung aller unterdrückten Nationalitäten. Nur unter diesen Bedingungen werde der Friede dauerhaft sein. Aber Deutschland werde diese Bedingungen erst annehmen, wenn es durch Gewalt gezwungen werde.

Unterrichtsminister Viviani erklärte sich namens der Regierung mit den Ausführungen der Vorredner solidarisch.

Verhaftung eines englischen Sozialistenführers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. März.

Nach Londoner Blättermeldungen ist der englische Sozialistenführer Askew verhaftet worden, weil er auf öffentlichen Plätzen improvisierte kriegsfeindliche Reden gehalten habe.

Opposition der Irländer gegen die Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. März.

„Morning Post" meldet:

Das Kabinett erhielt von der Irenpartei die offizielle Verständigung, dass sie die Politik der Regierung nicht mehr unterstützen könne und allen weiteren Regierungsvorlagen durch Opposition begegnen müsse.

Bevorstehende Auflösung der Duma.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 9. März.

Die russische Regierung beabsichtigt, die Duma aufzulösen.

Neuwahlen sollen erst im Herbst 1918 erfolgen.

Die Lage in Indien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. März.

Aus Mitteilungen des früheren Vizekönigs von Indien Hardinge geht hervor, dass während des Krieges nicht weniger als sieben Aufstände in Indien unterdrückt werden mussten und dass zwei weitverzweigte Verschwörungen aufgedeckt wurden.

Vom Parlamente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. März.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Fürst Alfred Windischgrätz mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seine Stelle als Präsident des Herrenhauses zurücklegen. Als sein Nachfolger wird Graf Sylva Tarouca genannt. Obmann der Rechten des Herrenhauses soll Fürst Schwarzenberg werden.

Wien, 9. März.

Dr. Gustav Gross wird, wie in politischen Kreisen verlautet, seine Stelle als Obmann des deutschen Nationalverbandes niederlegen.

Aus dem goldenen Buche unserer Armee.

Unaufhaltsames Vordringen.

Fähnrich i. d. R. Wilhelm Matouschek des k. k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 9 erhielt am 10. Juni 1916 vormittags den Befehl, mit seinem Zuge den Angriff der eigenen Kompagnie am linken Flügel gegen die vom Feinde besetzte Höhe nächst der Strasse Kolki—Kulikowiczi vorzutragen. Unaufhaltsam vorwärtsstürmend, durchbrach er die feindliche Stellung, vertrieb drei Maschinengewehre, welche die eigene stürmende Kompagnie stark flankierten, nahm zirka 240 Mann und 1 Offizier gefangen und erbeutete ein Geschütz samt Protze. Auch die zweite feindliche Stellung durchbrechend, ging er gegen die Höhen des Styr vor, auf welche sich der Gegner fluchtartig zurückgezogen hatte, durchbrach die Mitte des Feindes und trieb denselben über den Fluss. Der Lohn dieses heldenmütigen Vordringens war die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Ausharren.

In den Kämpfen vom 26. bis 30. November auf dem Monte San Michele bezeugte Res.-Fähnrich Johann Nemethy des k. ung. Honved-Infanterieregiments Nr. 1 hohen persönlichen Mut; er verstand es, durch das eigene gute Beispiel seine Untergebenen zum zähesten Widerstand anzueifern, so dass sie im heftigsten feindlichen Feuer standhielten und die mit grossen Massen unternommenen Angriffe verlustreich zurückgewiesen wurden. Fähnrich Nemethy, welcher bereits mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse ausgezeichnet war, wurde die „Grosse Silberne" neuerlich verliehen.

Nachhut.

Korporal Franz Zajac des k. u. k. Ulanenregiments Nr. 2 hielt sich während der Gefechte am 18. Juni 1916 äusserst tapfer und unerschrocken, indem er im Verein mit Leutnant Graf Czernin und einigen Ulanen den Rückzug der Eskadron sehr geschickt deckte, den nachdrängenden Feind eine Zeit lang aufhielt und demselben durch sein ruhiges Schiessen grosse Verluste beibrachte. Nachmittags ging er aus der alten Stellung freiwillig wieder ins Vorterrain, um dasselbe nach Verwundeten abzusuchen, wobei er fest beschossen wurde; er fand den total erschöpften Oberleutnant Prinz Schwarzenberg in einer aufgelassenen Deckung liegen und brachte ihn zum Regiment zurück. Der tapfere Korporal, der bereits mit der silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse dekoriert war, wurde mit der „Grossen Silbernen" ausgezeichnet.

Der Fliegerkampf.

Man schreibt uns aus dem Felde: Die Wachtstube hatte trotz ihrer primitiven Einrichtung etwas Anheimelndes. Besonders abends, wenn die flackernde Kerze nur matte Lichter auf die Gegenstände warf. Es war eine Bretterbude, kaum einige Quadratmeter gross; ein Tisch, eine Bank, aus Brettern roh zusammengefügt, ein kleiner Ofen und ein Wandschränkchen bildeten das üppige Mobilar. Im Hintergrund befanden sich noch die Lagerstätten und daneben ein Ständer für die Gewehre.

Es war ein Spätsommerabend, die beiden Kürassiere schliefen schon. Ich sass am Tisch und schrieb. Von draussen tönten die gleichmässigen Schritte des auf und ab gehenden Postens, der den wichtigen Bahnübergang bewachen musste. Tiefe Stille war um mich. Man hörte die Blätter rauschen, und aus den Gräsern klang leises Zirpen. Irgendwo fern grollte es, das waren Geschütze. —

Plötzlich ein Surren; wir hörten es alle Abende, achteten kaum darauf. Ich sah vom Schreiben nur einen Augenblick auf und sagte: „Die Flieger kommen." Einer der beiden murmelte schon halb im Schlaf: „Na, 's is jo groad Tid, halv elven." Dann legte er sich auf die andere Seite, ich achtete auch nicht mehr auf das Surren. Gewöhnlich flogen die Flieger ja hier die Bahnstrecke entlang, um in dem etwa 10 Kilometer weiter östlich liegenden Etappenhauptorte C. Bomben abzuwerfen. Da auf einmal: Tacktacktacktack .... ratterte ein Maschinengewehr. Ich sprang auf. Das muss Luftkampf sein. Wieder ging es tacktacktack. Im Augenblick war ich draussen. Eine herrlich klare Mondnacht, kein Wölkchen bewegte sich. Die beiden andern kamen auch heraus, und wir suchten den Himmel ab. Nichts zu entdecken; aber gerade über uns ging es in kurzen Abständen immer wieder — dieses mechanische Knattern. Wir waren alle fieberhaft gespannt. Was würde das Ende dieses Ringens sein. Plötzlich leuchtet etwas auf vielleicht in 600 Meter Höhe, eine Sekunde lang. Das Maschinengewehrfeuer verstummt, da fährt aus dem schwarzen Nachthimmel ein kurzer, breiter Feuerstrahl, wie eine Sternschnuppe stürzt er abwärts, man sieht einen Schatten, breit, schwarz wie ein Riesenvogel mit feurigem Schweif — Sekunden — etwas fällt, etwas dunkles, ein Körper — überschlägt sich einige Male und stürzt dann mit rasender Geschwindigkeit abwärts, der brennende Apparat hinter ihm. Das alles geschah so schnell, dass wir es gar nicht fassen konnten. Etwa 200 Meter von uns entfernt lag der jetzt erlöschende Apparat auf einer Wiese. So schnell wir konnten, liefen wir hin. Ein entsetzlicher Anblick — da lag eine menschliche Gestalt, halb verbrüht, auseinandergeborsten im rasenden Fall, tief in die Erde gebohrt. Mühsam zogen wir ihn heraus, dann untersuchten wir seine Kleider, da fand ich einen Brief, die Aufschrift war französisch, gerichtet nach Bordeaux. — Gottlob — kein Deutscher, ein Feind — und dennoch furchtbar. Wir schauderten und sahen uns im Mondlicht in die Augen, wir waren todesbleich und die Hände waren kalt und zitterten.

Ich konnte den Abend keinen Schlaf finden. Beim Schein der Kerze sass ich und las den Brief. Da stand: Heute nacht habe ich eine grosse Tat vor, ich werde die Bahnanlagen bei N. zerstören; sieben Bomben nehme ich mit, es muss gelingen; ich bin siegesgewiss — da brach der Brief ab — der Schreiber hatte ihn wohl nach gelungener Tat vollenden wollen. — Mir fielen die Arme kraftlos herunter, eine grosse Schwäche überkam mich und mir wurde eiskalt. Hier waren die Bahnanlagen von N. — Warum lag nicht ich und die Kameraden jetzt mit zerschmetterten Gliedern hier —? Wie ein unermessliches Wunder erschien es mir und ich empfing das Leben neu — als herrlichstes Geschenk.

Konsumanstalt
für Gagisten der Festung Krakau.

Samstag, den 10. März gelangen zum Verkaufe:

Schweinskotelette	Zwiebel
Krakauer, grob	Holländer-Käse
Krakauer, fein	Zimt (gemahlen)
Hauswurst	Brimsenkäse
Debrecziner	Maggiersatz in Würfeln
Geselchte Rindszungen	Soda
Rindsknochen	Waschpulver (Frauenlob)
Rindsleber	Eier
Kuttelfleck	Julienne
Filz	Zündhölzer
Rindsnierenkernfett	Salz (weiss)
Waschpulver (Minlos)	Brot
Nudeln (Teigwaren)	Hutzucker
Sliwowitz	Pfeffer
Reis	Knoblauch
Kaffee (gebrannt)	Essig
Brennspiritus	Tee (I. Sorte)
Graupen	Tee (II. Sorte)
Weizenmehl, fein	Oelsardinen in Dosen à 360 Gramm Inhalt
Schokolade, Ia, (Zora)	Marmelade
Weizenbrotmehl	Piment
Roggenmehl	Zichorie (Franck)
Rum	—

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

Lokalnachrichten.

Ankunft des Statthalters Grafen Huyn. Der neue Statthalter in Galizien Se. Exzellenz General der Kavallerie Karl Graf Huyn begibt sich Sonntag nach Biała, wo er sowohl Beamten als auch Privatpersonen Audienzen erteilen wird. In Krakau wird er Sonntag abends eintreffen und wird hier seinen ständigen Sitz haben. Montag den 12. l. M. wird der Statthalter um 10 Uhr früh im Bureau der Zentrale für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Galiziens in der Czystagasse Nr. 16, I. Stock, Audienzen erteilen. Personen, die beim Statthalter zur Audienz erscheinen wollen, haben sich Samstag oder Sonntag beim Kommissär Gałuszka im Bureau der Zentrale in der Czystagasse zu melden. Diese Anmeldungen können auch telephonisch erfolgen. (Telephon Nr. 1195).

Die Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator durch Galizien. Durch einen bedauerlichen Druckfehler wurde gestern in dem Artikel „Die Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator durch Galizien" der Name des Sanitätschefs des k. u. k. Militärkommandos Generalstabsarzt Dr. Pewny unrichtig wiedergegeben.

Sitzung des Krakauer Stadtrates. Donnerstag den 8. März fand unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten J. K. Federowicz eine Sitzung des Krakauer Stadtrates statt. In dieser Sitzung sprach Vizepräsident Federowicz in einer längeren Ausführung über den gegenwärtigen Stand der städtischen Approvisionierung, vor allem über die überaus empfindliche Kohlennot. Die Zufuhr dieses Artikels in die Stadt hat fast vollständig aufgehört. Die Stadt erhält gegenwärtig täglich bloss einen Waggon Kohle, statts den benötigten acht Waggons. Die Privatniederlagen bekommen überhaupt keine Kohle mehr. Falls diese Kohlenkrise weiter anhalten sollte, wird man zur Schliessung der mit Kohle beheizten Theater und Kinos schreiten müssen. Das Volkstheater sowie einige mit Gas geheizte Kinos würden weiterhin geöffnet bleiben, denn die Gasanstalt verfügt noch über genügende Kohlenvorräte. Auch müssten Schulen, die bereits wieder eröffnet wurden, neuerdings geschlossen werden. Die Gemeinde machte noch einen letzten Versuch, um der Not zu begegnen, und wandte sich an das k. u. k. Festungskommando wegen Ueberlassung von hundert Waggons Kohle. — Auch ist die Versorgung der Stadt mit Erdäpfeln und Milch sehr schlecht und es sind fast keine Aussichten auf eine Besserung dieser Zustände in der nächsten Zukunft vorhanden. Es wurden auch über andere auf der Tagesordnung befindliche Angelegenheiten beraten.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17, gelangt seit gestern der Prachtfilm „Durch des Zufalls Spiel" zur Vorführung, wohl einer der schönsten Films der weltberühmten World-Serie. Ein reizendes Lustspiel, betitelt „Was sich liebt, neckt sich" mit dem Kinostern Waldemar Psylander in der Hauptrolle, herrliche Naturaufnahmen vom Bosporus und der türkischen Flotte, sowie die neuesten Kriegsberichte der Messterwoche vervollständigen das sorgfältig zusammengestellte Programm.

Spende. Vom k.u.k. Kreisgendarmeriekommando Busk wurden uns als Spende für den österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds der Betrag von K 26.— übermittelt, der das Ergebnis einer Sammlung darstellt, an der sich die Herren Vizewachtmeister Adam Obirek (3), Zugsführer Michael Karpiński (4), Infanterist Harasym Podlipny (4), Nikolaus Semanyszyn (4), Korporal Wenzel Tyla (4), Infanterist Michael Mesnićk (3), Ersatzgendarm Alois Spaderna (4), Feuerw. Anfry Hladuń (5) und Infanterist Demytro Cludy (4) beteiligten. Die Spende wurde bereits ihrem Bestimmungsorte zugeführt.

Wetterbericht vom 9. März 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./3.	9 h abds.	721	+ 2·5	+ 1·5	SO	ganz	Regen
9./3.	7 h früh	734	— 2·7	+ 0·3	W	ganz	Schneefall
9./3.	2 h nchm.	736	+ 0·7	+ 3·7	W	ganz	„

Witterung: Bedeckt, Regen, Schnee, neuerdings Frost.

Prognose für den 10. März: Niederschläge, unbeständig, kalt.

Die Ausstellung der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau.

Ausstellung der gewerblichen Schulung der k. u. k. Kriegsinvalidenschule im städtischen Gewerbe-Museum, Smolenskagasse.

In feierlicher Weise fand heute die Eröffnung der Ausstellung der Kriegsinvalidenschule statt. In Vertretung Sr. Majestät hatte sich Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan eingefunden, der von Sr. Eminenz dem Fürstbischof Fürsten Sapieha mit einer polnischen Ansprache begrüsst wurde, auf die Se. k. u. k. Hoheit polnisch erwiderten und allen jenen, die sich um die Kriegsinvalidenschule verdient gemacht hatten, auf Befehl Sr. Majestät den kaiserlichen Dank übermittelten. Der Fürstbischof brachte nun ein Hoch auf Se. Majestät aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, während die Invalidenkapelle die Volkshymne intonierte. Zum Empfange Sr. k. u. k. Hoheit hatten sich eingefunden: der Festungskommandant Exz. FML. Guseck von Glankirchen mit dem Generalstabschef Oberst von Grimm, als Vertreter des Militärkommandanten Exz. FML. Ostermuth, Generalstabsarzt Dr. Pewny, Oberstabsarzt Dr. Jun, von der Wiederaufbauzentrale Oberst Graf Lamezan und Major von Rozwadowski, von der Statthalterei der Delegat Ritter von Fedorowicz und Vizepräsident Dr. Grodzicki, vom Stadtpräsidium die Vizepräsidenten Rolle und Federowicz, Exz. Geh. Rat Graf Wodzicki, der Präsident der isr. Kultusgemeinde Dr. Tilles, ferner zahlreiche Damen der Gesellschaft, darunter Exz. Leo, Fürstin Lubomirska, Fürstin Paul Sapieha, Frau Oberst v. Grimm u. v. a.

Seitens der Kriegsinvalidenschule empfingen Se. k. u. k. Hoheit der Kommandant Oberst Glasner mit seinem Adjutanten Oberleutnant Czerwiński, Oberleutnant Piotrowski und Anstaltsarzt Oberarzt Dr. Weissglas. Die technische Führung übernahm Ing. Thor, die ärztliche Dr. Weissglas, die künstlerische Kunstmaler Witkiewicz. Die Landeskommission war vertreten durch deren Leiter Hofrat Brückner und GM. von Truszkowski.

Beim Eintritt in das Ausstellungslokal bemerken wir vor allem die im Foyer untergebrachten Arbeiten der Schlosser und der Bautischler. Es ist dies eine für die Bauarbeiten überhaupt bestimmte Abteilung, in welcher die Zeichnerarbeiten des bei der k. k. Staatsgewerbeschule aufgestellten Baukurses zu sehen sind.

Von hier aus treten wir in einen grossen Saal ein, wo der andere Teil der Schlosser-, Bau- und Maschinenarbeiten ausgestellt wurde.

In der nächsten Nähe dieser Abteilung befindet sich die Drechslerabteilung, mit allerlei Drechslerarbeiten sowie allerlei Schraubengewinden, Kegeln, Kugelflächen und ganzen Maschinenteilen, Ventilen, Regulatoren und dergleichen.

Weiter fanden die Arbeiten der Ziseleurabteilung Platz. Man sieht hier neben den Musterarbeiten wie Rosetten, dann den Metallarbeiten und verschiedenen Geräten, Bechern, Aschenschalen, auch die Gegenstände, welche einer höheren fachmännischen Routine bedürfen, wie Kirchenapparate, Becher, Räucherspanne, Lampen, ein prächtiges Muttergottes-Bild usw., sämtliche Gegenstände reich geschmückt.

Grössere Räume wurden der Holzbearbeitungsabteilung gewidmet. Hier sieht man vor allem die Drechsler- und Schnitzerarbeiten, unter ihnen drei Zakopaner Charakterskulpturen (eine Huzulenkredenz, einen rumänischen Schrank, ein Kreuz), weiter folgen die Tischlerweissarbeiten sowie Polituararbeiten und zwar Schränke, Tische und dergleichen. Ausserdem eine reiche Korbflechtabteilung. Neben den gewöhnlichen Erzeugnissen, welche in sehr bedeutender Anzahl durch die Einarmigen verfertigt wurden, wie Reisekörbe. Marktkörbe und andere gleichartige Sachen, befinden sich hier auch die Galanteriearbeiten der Korbflechter, aus Rohr, Gras und geschabten Ruten, endlich in einem hiezu speziell bestimmten Raume wurden die Musterarbeiten der Uhrmacherabteilung ausgestellt.

Bei jeder Abteilung befinden sich die Fachzeichnungen, und zwar die Fachzeichnungen der Maschinenschlosser, die Handzeichnungen der Bauschlosser, der Ziseleure, der Möbel- und Bautischler, sowie geometrische Zeichnungen. All dies in einem grossen Saal.

Der nächstliegende Saal wird von der Buchbinder- und Druckerabteilung sowie von den Wandmalerei- und anderen Zeichnungen der Invaliden eingenommen.

In der Buchbinderabteilung bemerken wir die reich eingebundenen Bücher, Albums und die gewöhnlichen Buchbinderarbeiten, unter diesen letzteren die Arbeiten der Einarmigen.

In der Druckerabteilung befindet sich neben den gewöhnlichen Druckerarbeiten, eine ganze Reihe von Buntdrucken (Weihnachtslieder, Postkarten).

In unserem Rundgang treten wir in einen geräumigeren Saal, welcher ausschliesslich der Damen- und Herrenschneiderei sowie der Schusterei gewidmet wurde. Mehrere fertiggestellte Herrengarnituren, einige Kindergarnituren, Damenkostüme, Militärmonturen, dabei die Fachzeichnungen, liefern ein komplettes Bild der Arbeiten in der Schneiderabteilung.

In der Schusterabteilung sehen wir die Anfangsarbeiten der Vorderteilearbeiter, zuerst die Proben aus verschiedenem Material, dann fertige Schustererzeugnisse, von dem einfachsten bis zu dem anspruchsvollen Damen- und Herrenschuhwerk.

Die letzte Ubikation wurde für die Fass- und Bürstenbinderei bestimmt. Es ist die allerjüngste Abteilung der Schule. Die Bürstenbinderabteilung umfasst die Erzeugnisse von den einfachsten bis zu den feinsten Bürsten, welche zur Reinigung von Kleidern, Möbeln, Hüten dienen.

In derselben liegen die Schulausarbeitungen der Analphabeten- und der gewerblichen Fortbildungsschule zur Schau. Wir sehen hier die Schreibhefte und die Fortschritte der linkshändigen Analphabeten im Schreibunterrichte sowie stilistische Aufsätze, Uebungen in der Buchführung und dergleichen.

Ausstellung hausindustrieller Beschäftigungen der k. u. k. Kriegsinvalidenschule im Lokale der Galizischen Liga für Gewerbeförderung (Liga Pomocy przemysłowej), Straszewskigasse 28.

Hier wurde Se. k. u. k. Hoheit von Ritter von Dembowski mit einer längeren Ansprache begrüsst. Zum Empfange hatten sich noch eingefunden Graf und Gräfin Mycielski und Frau von Skrzyńska.

Die Führung übernahm der Leiter der hausindustriellen Schulung Oberleutnant Ritter von Olszewski.

Im schönen grossen Saale, in welchem der genannte Landesverband, an dessen Spitze Herrenhausmitglied Fürst Andreas Lubomirski steht, seine permanente Ausstellung heimischer Industrie untergebracht hat, finden wir in buntem anschaulichen Arrangement, das Gesamtbild der hausindustriellen Beschäftigung der Kriegsinvalidenschule. Der Zweck dieser Art der Kriegsbeschädigten-Fürsorge ist ein dreifacher.

Der Invalide, welcher weder für Handwerksschulung in der Gewerbeabteilung noch für andere, ihn für den notwendigen Berufswechsel vorzubereitenden Fachkurse geeignet erscheint, und namentlich der galizische Kleinlandwirt, der haus- und grundlose Landarbeiter, werden hausindustriell geschult.

Es spielen dabei Rücksichten medico-therapeutischer Art mit. Die nachbehandelten Kriegsbeschädigten geniessen eine der besten arbeitstherapeutischen Behandlung, die Spitalslangweile, die Lazarettneurose wird dadurch bekämpft und schliesslich gewinnt der Invalide, wenn auch in zu kurzer zur Verfügung stehender Zeit und in minimalem Masse, Erwerbsfähigkeiten in verschiedensten Erwerbszweigen, die ihm in seiner Zukunft zum Nebenerwerbe dienen werden.

Nun sehen wir die anschaulich dargestellte Einteilung verschiedener hausindustriellen Beschäftigungen, je nach der Art des verfolgten Arbeits-Therapie-Zweckes. Die leichtesten, einfachsten Arbeiten für Bettlägerige, Wäscheknopfwirkerei (beinahe den feinsten Spitzenarbeiten ähnlich), Häkelnetzarbeiten, Kleiderknopfhäkelei, Perlenstickerei, meistens weibliche Arbeiten, ohne deren Heranziehung jedoch dem kranken Invaliden schwer eine andere Beschäftigung gegeben werden konnte. Daneben liegen Zahnstocher von schwachen Händen genesender Invaliden gearbeitet.

Für diejenigen nachbehandelten Invaliden, welche das Krankenzimmer verlassen können, gibt die hausindustrielle Schulung eine ganze Reihe von interessantesten und praktischen Beschäftigungen.

In der Tischlerei und Schlosserei wird ihnen das ABC der Holz- und Metallbearbeitung beigebracht, damit sie dann im Lande zu wertvolleren und fähigeren Arbeitern werden könnten, braucht doch der Bauer auf jedem Schritt und Tritt gewisse Kenntnisse der einfachsten Tischlerei- und Schlossereiarbeiten.

Von der landwirtschaftlichen Abteilung in Rakowice kam ein in Arbeit befindlicher Landwagen, Bauernwagen, praktische Futter-, Kohlenkörbe, einfache Reisekoffer, verschiedene Tischlereiarbeiten usw.

In Rakowice besteht auch die Erzeugung von Kriegsschuhen mit Holzsohlen, des modernsten, aktuellsten, populärsten Toilettenartikels der Neuzeit.

Von der landwirtschaftlichen Abteilung in Mydlniki sehen wir eine sehr interessante, von graziöser Feinheit und Farbenpracht beinahe duftende Strohflechterei, Bonbonnieren, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Puppenhüte usw. Das Stroh ist doch der populärste Rohstoff des Landes. Ferner sehen wir die Holzlöffel-Erzeugung als eine sehr praktische Arbeits-Therapie für Arm- und Handmuskeln und dabei eine sehr lohnende Beschäftigung für das Bauernvolk im wald- und holzreichen Galizien.

Daneben gibt es auch Gegenstände exaktester Holzgalanteriearbeiten.

Für die Amputierten bietet die hausindustrielle Schulung eine Reihe von Beschäftigungen: grobe Handschuh- und Strumpf-Handwirkerei, die einfachste, die sich eines Werkzeuges im Werte von 20 Heller bedient, der vier einfachen Drähte.

Diese Hausindustrie besteht bereits in Tyniec bei Krakau.

Für die Einarmigen hat man hier maschinelle Strumpfwirkerei angewendet.

Man sieht in der Ausstellung alles veranschaulicht, den Fortgang des Arbeitsprozesses. Einen sehr interessanten Teil bildet die Erzeugung von Tonspielwaren, kleinen Sparbüchsen, Vögeln. Medaillons, Heiligenbildern. Manche Formen sind naiv, weil man den Invaliden nach dem Prinzip der freien Formschule sehr viel Schaffungsfreiheit überlässt, um die im Volke schlummernden Kunstgefühle zu wecken.

Auch Einarmige arbeiten mittelst kleinerer Gussformen in dieser keramischen Abteilung.

Für Kriegsbeschädigte, die einer Lungen-, Mund- und Sprachmuskel-Therapie bedürfen, wendet man die einfache Glasbläserei an. Es steht hier ein Tisch mit angefangenen Blasearbeiten und fertigen Hohlperlen.

Eine reichhaltige Auswahl von Holzspielwaren, und zwar rohgeschnitzte, von phantasievollen, lieblichnaiven Formen und bunt bemalten kleinen Krakauer Truhen, ganze Kompagnien kleiner Legionäre für die jugendlichen Kriegsspiele auf dem Tisch, bieten den Beschäftigten Gelegenheit, in dem wichtigen wirtschaftlichen Zweige der Spielwaren-Heimindustrie sich heranzubilden.

Buntpapier-Ausschneiden ist in einigen gelungenen Anfängen der primitiven Malerei vertreten.

Die Galizische Landeskommission, namentlich deren Vollzugsausschuss, das Kommando der Kriegsinvalidenschule und die Chefärzte der Abteilungen dieser Schule haben wirklich den höchst lobenswerten Verdienst, denn die hausindustrielle Schulung der Krakauer Kriegsinvalidenschule bildet einen neuen, sehr wichtigen Zweig der spitals-hygienischen und sozialen Fürsorge der Kriegsbeschädigten.

Wer etwas weiter in die Zukunft dieses Landes blickt, der muss diesem Teile der Ausstellung ein warmes Interesse entgegen bringen.

Verschiedenes.

Waldemar Psilander gestorben. Einer Depesche ausKopenhagen zufolge ist der berühmte Kinoschauspieler Waldemar Psilander einem Herzschlage erlegen. Dieser überaus beliebte und allseits verehrte Künstler stand im 36. Lebensjahre und war seit Jahren in Kopenhagen bei einer Filmgesellschaft tätig, wo er ein jährliches Einkommen von 130.000 dänischen Kronen hatte.

Theater, Literatur und Kunst.

Gastspiel des Frontheaters. Zum Berichte über den zweiten Gastspielabend des Fronttheaters ist nachzutragen, dass Herr Maryan Tarlowski vom städtischen Volkstheater die Begleitung der Einzelvorträge im bunten Teil an Stelle des nicht erschienenen Pianisten in dankenswerter Weise übernommen und sich seiner Aufgabe in der besten Weise entledigt hat.

Bach-Reger-Abend. Seinen kulturell-didaktischen Traditionen getreu, hat das Krakauer Musikinstitut seine erfolgreichen Kammermusikkonzerte wieder aufgenommen. Das zweite aus dem Zyklus der vier Abende findet Sonntag den 11. d. M. um 5 Uhr nachmittags statt. Das Programm, das diesmal die hochinteressante Zusammenstellung Joh. Seb. Bachs mit Max Reger aufweist, bringt ausser den grossen Meisterwerken (Bachs D-moll Konzert, Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven) bei uns wenig bekannte kleinere Kompositionen für Gesang und Klavier. Der rühmlichst bekannte Musiker Dr. Effenberger-Sliwiński wird einige Kompositionen aus Regers „Tagebuch“ vortragen und den Gesang der Fr. Marek-Onyszkiewicz begleiten. Karten in der Kanzlei des Institutes, Annagasse 2, II.

Büchereinlauf.

Jakob Schaffner, Grobschmiede. Berlin, S. Fischer, M 1·—, gbd. M 1·25.
Norbert Jacques, Piraths Insel. Berlin, S. Fischer, M 3·50, gbd. M 4·25.
Karl May, Halbblut. Radebeul, Karl May-Verlag, gbd. M 4·—.
Gustav Meyrink, Das grüne Gesicht, Leipzig, Kurt Wolff, M 3·50, gbd. M 4·50.
Rich. H. Davis, Der rote Reiter. Stuttgart, Robert Lutz, M 1·—.
A. K. Green, Das Nachbarhaus. Stuttgart, Robert Lutz, M 2·—.
Krieg im Frieden (Tornisterhumor 35). Berlin, Lustige Blätter, M —·25.
Küchendragoner (Tornisterhumor 36). Berlin, Lustige Blätter, M —·25.
K. E. Selow-Serman, Kapitänleutnant v. Möllers letzte Fahrt. Berlin, Scherl, M 1·—.
Hans Ludwig, der Spion. Leipzig, Vogel & Vogel, M 1·—.
Warenzeichenhumor. Berlin, P. Stankiewicz, M 1·65.
Besprechung vorbehalten.

10. März.

Vor zwei Jahren.

An der Front in Russisch-Polen lebhafte Gefechtstätigkeit. — In Westgalizien wurde das südlich Gorlice eroberte Gebiet erweitert. — Bei günstigeren Sichtverhältnissen erzielte unsere Artillerie in einzelnen Abschnitten der Karpathenfront gute Erfolge. — In Südostgalizien herrscht Ruhe. — Desgleichen in der Bukowina. — Bei Souain und nordöstlich Le Mesnil fanden für uns günstige Kämpfe statt. — Der während der Winterschlacht in der Champagne versuchte Durchbruch ist als gescheitert anzusehen.

Vor einem Jahre.

Aus dem Osten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. — In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe. — Die italienische Artillerie unterhielt an der küstenländischen Front stellenweise mässiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde. — Unser Erfolg vor Verdun wurde weiter ausgebaut. — Der Albain-Wald und der Bergrücken westlich Douaumont sind in unserer Hand. — Alle Gegenstösse der Franzosen wurden abgewiesen.

SPORT.

Wiener Fussballwettspiele. Am Sonntag werden die Wiener Meisterschaftsspiele fortgesetzt, und zwar werden spielen: Floridsdorf gegen Rapid, Waf gegen Simmering, Sportklub gegen Amateure, Wacker gegen Hertha und Wac gegen Rudolfshügel.

FINANZ und HANDEL.

Norddeutscher Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd gibt jetzt aus Anlass seines 60jährigen Bestehens eine Festschrift heraus, der wir über die allgemeine Lage und die Zukunft der Gesellschaft folgendes entnehmen: „Was die allgemeine Lage des Norddeutschen Lloyd anlangt, so hat die Gesellschaft die Gewinne der dem Krieg vorausgegangenen guten Jahre in erster Linie zu ihrer Stärkung und inneren Konsolidation verwandt, ein Umstand, der ihr über die jetzigen schwierigen Verhältnisse leichter hinweghilft. Der Krieg dauert noch an. Ziffernmässig lässt sich noch nicht belegen, was er für den Norddeutschen Lloyd bedeuten wird. Dass vieles von dem, was im Laufe der Jahrzehnte in mühsamer, fleissiger Arbeit und zum Teil unter grossen finanziellen Opfern geschaffen und jetzt durch die Kriegswirren vernichtet worden ist, unter Berücksichtigung der sich nach dem Friedensschluss ergebenden, jedenfalls gänzlich veränderten Verhältnisse neu geschaffen werden muss, darüber kann schon jetzt kein Zweifel bestehen. Für die Gestaltung der Zukunft sind in erster Linie der Ausgang des Krieges bzw. die Bedingungen entscheidend, unter denen — was möglich bald geschehen möge — der Friede geschlossen wird. Für die Reedereien wird dann allerdings viel davon abhängen, in welchem Umfange das Kriegsentschädigungsgesetz zustande kommt und seinerseits zur Heilung bzw. Milderung der der deutschen Grosschiffahrt durch diesen Krieg geschlagenen Wunden beiträgt.“ Weiter wird u. a. mitgeteilt, dass die Tonnageverluste fast völlig durch Neubauten ersetzt sind, die entweder schon fertig sind oder kurz nach Beendigung des Krieges fertig werden.

Die Türkei industrialisiert sich. Für die Errichtung einer Spinnerei in Bolu hat das türkische Ministerium des Innern 5000 türkische Pfund bewilligt. Die in Adabasar eröffnete Gerberei soll mit ihren Fabrikaten an Sohlenleder ausgezeichnete Ergebnisse erzielt haben. Eine Vergrösserung der Fabrik ist in Aussicht genommen.

Französische und russische Anleihe-Unterhandlungen in Amerika. Nach einer Kabelmeldung aus New-York erleiden die dort geführten Verhandlungen wegen Aufnahme einer französischen Anleihe von 100 Millionen Dollar durch die politische Lage eine Verzögerung. Russland verhandelt mit der American International Corporation wegen einer Anleihe von 250 Millionen Dollar zwecks Bau neuer Eisenbahnen von Moskau ausgehend.

Russlands auswärtiger Handel im Jahre 1913, 1914, 1915 und 1916 stellte sich nach den vorläufigen Zusammenstellungen des Zolldepartements wie folgt (in 1000 Rubel):

Europäische Grenze:	Ausfuhr	Einfuhr
1916	470.000	1,800.000
1915	314.015	691.721
1914	866.104	939.098
1913	1,420.949	1,220.539
Asiatische Grenze:	**Ausfuhr**	**Einfuhr**
1916	105.000	950.000
1915	87.819	461.188
1914	89.986	158.894
1913	99.186	153.495

Im Jahre 1916 beträgt daher die Passivität der russischen Handelsbilanz insgesamt 2.175,000.000 Rubel, gegen eine solche von 751,075.000 Rubel in 1915, 141,902.000 Rubel in 1914 und einer aktiven Bilanz von 146,091.000 Rubel im Jahre 1913.

SCHATTEN.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich musste zuvor die Sicherheit gewinnen, dass weder Groczinskys noch Anna dir die Wahrheit sagten, wenn du bei ihnen Nachforschungen anstelltest. Mit Groczinskys direkt wollte ich nicht verhandeln; Anna, die ich ein paarmal heimlich gesehen hatte, sollte vermitteln. Ich suchte sie auf; doch in meiner Verwirrung hatte ich versäumt, ihr meinen Besuch anzukündigen; ich traf sie nicht zu Hause. Nun bat ich sie schriftlich um eine geheime Zusammenkunft. Anstatt mir zu antworten kam sie selbst zu mir. Sie ist ein unschuldiges Geschöpf und ahnte kaum etwas von meiner Angst. Ich war erschrocken, aber glücklicherweise warst du ausgegangen und auch Ida befand sich nicht in der Wohnung. Ich beschwor Anna, das Schweigen Groczinckys um jeden Preis zu erkaufen und sie konnte mir zur Beruhigung sagen, dass sie Frau Groczinsky schon bald nach der Mitteilung Rehses über das zu ihren Gunsten gemachte Kodizill dasVersprechen gegeben habe, für ihre Zukunft zu sorgen. Dafür würde sie ihr und ihrer Familie ein bedingungsloses Schweigen zur Pflicht machen. In diesem Augenblick — wir hatten uns noch nicht niedergesetzt — fiel mein Blick zufällig aus dem Fenster und ich sah dich auf der anderen Seite der Strasse stehen. Es blieb mir eben noch Zeit, Anna über die hintere Treppe zu entfernen und das Kodizill in den Briefkasten zu legen, als ich schon deine Schritte heraufkommen hörte. Welche Angst, welche Aufregung und Scham mich dann niedergeworfen haben — du weisst es — — Ihr jammervoller Blick hing an seinem Gesichte. Blieb er unversöhnlich? Fühlte er keine weiche Regung?

Lass mir Zeit, Mutter, sagte er mit Ueberwindung, und seine Augen sahen glanzlos an ihr vorüber.

Sie streckte die Hand nach ihm aus mit flehentlicher Gebärde; er zwang sich, die kraftlosen Finger zu berühren und wiederholte müde: Lass mir Zeit, Mutter. Dann erhob er sich schwerfällig, als müsse nun er die Last tragen, die sie von sich abgewälzt hatte; und ohne sie noch einmal anzusehen, ging er hinaus und flüchtete in sein Zimmer.

* * *

Am Abend lag Frau von Mellin in schwerem Fieber. Der Arzt gab wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Hans wachte die Nacht hindurch mit einer Diakonissin bei ihr. Er sass am Kopfende des Bettes und hielt seine kühle Hand auf ihrer Stirn.

Die Ruhe, die in dem grossen, matterleuchteten Raum herrschte, glich dem Schweigen nach einem Sturme; es war das Todesschweigen über einer zerstörten Stätte; das Leben würde die Trümmer, die Schuld und Schicksal geschlagen, nie wieder aufgebaut haben.

Die Kranke hatte die Augen geschlossen. Ein Traumzustand umfing sie, doch das Bewusstsein war nicht völlig getrübt. Von Zeit zu Zeit glitten ihre Finger unruhig über die Decke hin, und ihre trockenen Lippen flüsterten:

Hans, bist du bei mir?

Er streichelte ihre glühende Stirn und versicherte, dass er bei ihr sei.

Langsam verrannen die Nachtstunden, beängstigend in ihrerLautlosigkeit, in der schwermütig-matten Helle, die der Schein der verhängten Lampe verbreitete. Hans sass neben dem Lager, einen Arm aufs Knie gestützt, die Stirn in die Rechte gedrückt. Das war das Ende — das Ende dieses heissgeliebten Lebens, ohne das er sich sein Dasein nicht auszudenken vermochte. Musste die Gewalt des Todes erst sein Herz erschüttern, seinen Groll brechen? Würde er die namenlose Enttäuschung, die ihm die Enthüllung ihrer Schuld bereitet, nie überwinden, wenn ein Wunder geschah und sie ihm erhalten blieb?

In diesen kummervollen Stunden glaubte er, dass er alles überwinden würde, wenn sie genesen sollte.

Er hob den Kopf empor und schaute in die geliebten Züge; sie waren scharf und bleich. Gram und Seelenqual hatten Furchen hineingegraben. Mit wehem Aufstöhnen berührte er leise ihre Hände und drückte lange seine Lippen darauf, und als er sich wieder aufrichtete, waren sie nass von seinen Tränen.

Die Diakonissin trat aus einem erhellten Winkel des Zimmers ans Bett mit einem kühlen Trank in der Hand. Hans hob vorsichtig den Kopf der Kranken empor, und die Schwester hielt ihr das Glas an die Lippen. Frau von Mellin schlug die Augen auf; suchend irrten ihre Blicke umher.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 9. bis 20. März 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Freitag den 9.: „Herrn Hammelbeins Kümmernisse“ Lustspiel in 3 Akten von St. Krzywoszewski.

Samstag den 10. Gastspiel Żelazowski: „Othello“ Tragödie in 5 Akten von Shakespeare. Erstaufführung.

Sonntag den 11. nachmittags: „Fräulein Franziskas Einfall“, Lustspiel in drei Akten von Gavault (Halbpreise); abends Gastspiel von Żelazowski: „Othello“, Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Montag den 12.: „Liebhaber Wohltätigkeitsvorstellung“.

Dienstag den 13. Gastspiel Żelazowski: „Othello“ Tragödie in fünf Akten von Shakespeare.

Mittwoch den 14. Gastspiel Żelazowski: „Papa“, Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Donnerstag den 15. Gastspiel Żelazowski: „Othello“, Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag den 16. Gastspiel Żelazowski: „Vor der Trauung“, Lustspiel in 5 Akten von K. Zalewski.

Samstag den 17. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel“ Drama in 3 Akten von Sudermann.

Sonntag den 18. nachmittags: „Die leichtsinnige Schwester“, Lustspiel in 4 Akten von Peszyński (Halbpreise); abends Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel“, Drama in 3 Akten von Sudermann.

Montag den 19. Gastspiel Żelazowski: „Papa“, Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Dienstag den 20. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel“, Drama in 3 Akten von Sudermann.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 9. bis 11. März 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Freitag den 9.: geschlossen.

Samstag den 10. um halb 3 Uhr nachmittags: „Karpathengoralen“; abends: „Das Dreimäderlhaus“.

Sonntag den 11. um halb 4 Uhr nachmittags: „Uriel Acosta“; abends: „Fette Fische“. Lustspiel von A. Bałucki.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 9. bis 11. März.

Freitag den 9.: **Prof. Löwenberg:** „Die Notenschrift vor Guido von Arezzo“.

Sonntag den 11. um 11 Uhr vormittags: **Prof. Błotnicki:** „Die Kostüme in Rom“.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium“

Rynek A-B, 39

vom 9. bis 11. März.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 50 und zu 30 Hellern.

Freitag den 9.: **K. Czapiński:** „Ibsen“.

Samstag den 10.: **Dr. J. Reinhold:** „Franz. Seminar“. Beginn 6 Uhr abends. — **Dr. G. Feliński:** „Krasiński und Hegel“.

Sonntag den 11.: **Dr. A. Beaupre:** „Faust“, Seminare. Beginn 6 Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 9. bis einschliesslich 12. März:

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Am Bosporus. Die türkische Flotte.** Naturaufnahmen. — **Durch des Zufalls Spiel.** Höchst spannendes Drama in fünf Akten. Prachtfilm der weltberühmten World-Serie. **Was sich liebt, neckt sich.** Reizendes Lustspiel in vier Akten mit **Waldemar Psilander** in der Hauptrolle.

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 10. bis 11. März:

Bilder aus Frankreich. Naturaufnahme. — **Ihren Jagdschein, bitte!** Lustspiel. — **Schatten des Daseins.** Drama. — **Die Millionenmine.** Grosses Gesellschaftsdrama in drei Akten. — **Das Hühnerauge.** Komisch.

„LUBICZ“, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 9. bis einschliesslich 12. März:

Der Sohn. Drama in drei Akten. — **Knoppchen als Reserveschläfer.** Lustspiel. — **Wehe, wenn sie losgelassen.** Posse. — **Austernfischerei.** Naturaufnahme. — **Kriegswoche.**

„NOWOSCI“, Starowiślna 21. — Programm vom 8. bis 11. März:

Der Ruf der Liebe. Herrliches Sittendrama in vier Akten. — **Mitterwald.** Naturaufnahme. — **Lustspiel.** — **Jücklinli** Chinesisches Drama in einem Akt.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 9. bis 11. März:

Saschawoche. — **Albert fliegt.** Lustspiel. — **Werner Kraft.** Roman eines Maschinenerfinders in vier Teilen.

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 5. März:

Die armen Reichen. Drama in vier Akten. — **Neue Strategie.** Komödie in zwei Akten.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.